

Integrationsmodelle in der Migrations- und Minderheitenpolitik. Vergleiche in Theorie und Praxis.

Politisches Seminar des Jugendbildungsreferates in Kooperation mit dem American Field Service (AFS) und dem Studienhaus Wiesneck

***vom 12. – 15. Oktober 2006
in Buchenbach (bei Freiburg)***

So komplex klang der Titel des Seminars zu dem das Jugendbildungsreferat der Ackermann-Gemeinde in Kooperation mit dem AFS (American Field Service) und dem Studienhaus Wiesneck eingeladen hatte. Donnerstagabend an einem schönen Herbsttag war die Ankunft. Das hieß: schnell Gepäck in die Zimmer, Abendessen und Beginn des Seminars. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde und einem Einstiegsspiel hörten wir eine interessante Einführung zum Thema „Integrationsmodelle verschiedener europäischer Länder im Vergleich“ von Dr. Uwe Berndt vom Studienhaus Wiesneck. Wir schauten einen Film, indem Frankreich und Großbritannien in ihrer Integrationspolitik verglichen wurden. Sodann überlegten wir, welche dieser beiden „Integrationsstrategien“ Deutschland denn verfolgt. Es stellte sich heraus, dass sich die Integrationspolitik in den letzten Jahren stark verändert hat, und dass der 11. September 2001 ein „Rückschlag“ einer gelungenen Integration in vielen Ländern, so auch in Deutschland. Auch der sogenannte „Kopftuchstreit“ entwickelte sich nicht sehr positiv auf die Integrationspolitik. Dieser interessante Input erweckte schon Diskussionsbedarf bei dem ein oder anderen, der trotz später Stunde noch erfüllt wurde.

Auch am nächsten Morgen sollte es spannend weitergehen: Noch während wir das gute Frühstück genossen, kamen Frau Jutta Durst von der Integrationsstelle aus Basel sowie Herr Hans Steiner, Stadtverwaltung Freiburg vom Büro für Migration und Integration. Beide hielten ein kurzes Referat über ihre Arbeit, um sich im Anschluss Zeit zu Beantwortung der vielen Fragen zu haben und um mit uns über erfolgreiche Integrationsarbeit zu diskutieren. Von Frau Jutta Durst, die als Deutsche in Basel arbeitet, erfuhren wir von den vielen Angeboten, die Migranten in Basel bereitgestellt werden.



Für den Nachmittag fuhren wir nach Basel, um uns verschiedene Integrationsangeboten vor Ort genauer anzuschauen. Aufgeteilt in drei Gruppen besuchten wir die BFA (Basler Freizeitaktion, riesiges Freizeitzentrum für Jugendliche), lotse (Arbeitsvermittlungsprojekt für Jugendliche mit Migrationshintergrund) und das Theaterprojekt Niemandland.

Die engagierte Arbeit der Angestellten der verschiedenen Projekte beeindruckte sehr. Nach den Besuchen hatten wir noch ein wenig Zeit, uns in Basel um zu schauen und den Sonnenuntergang am Rheinufer zu genießen.

Am Samstagmorgen berichteten wir uns gegenseitig von den Einrichtungen, wie diese arbeiten, sich finanzieren und genutzt werden. Anschließend erzählten zwei Teilnehmer der Gruppe von ihren eigenen Erfahrungen der Integration.

Moritz erzählte von seinem Jahr als Austauschschüler in Russland und seiner Meinung nach muss man offen sein, wenn man in ein anderes Land kommt, auch die dortigen Bedingungen zu akzeptieren. Damit hat er sehr positive Erfahrungen gemacht. Beide vertraten die Meinung, dass Sprache mit zu den wichtigsten Elementen der Integration gehört und nur der integriert werden kann, der das auch will. Artur berichtete, dass er durch ausreichend deutsche Sprachkenntnisse und den großen Einsatz seines Vaters sehr gute Erfahrungen in Deutschland gemacht hat, als er mit elf Jahren aus Russland mit seiner Familie remigrierte.



Am Nachmittag erlebten wir eine Stadtführung durch Freiburg und den Alten Friedhof zum Thema Migration in

der Geschichte Freiburgs. Vor dem Abendessen durften wir noch einen Film zu der Situation in den Niederlanden ansehen, in dem Reaktionen auf die Ermordung des Regisseurs Van Gogh gezeigt wurden. Die Niederlande hat eine sehr liberale Integrationspolitik, die durch diesen Vorfall stark in die Diskussion geraten war.

Den Abend konnte man optional zusammen mit Jugendlichen aus Pilsen verbringen, die sich gerade in Freiburg auf ihrer Diözesanwallfahrt befanden.



Wir hatten zwar nur knapp eine Stunde Zeit, aber dennoch wurde es ein sehr amüsanter Abend.

Am Sonntagmorgen hatten wir schon mehr Schwierigkeiten aufzustehen, doch schließlich fanden wir uns zu einer Kleingruppenarbeit zusammen, die sich noch einmal mit der Integrationspolitik verschiedener Länder beschäftigte. Nach der Zusammenfassung und der Abschlussdiskussion blieben leider noch viele Fragen offen (wie immer eigentlich...), doch insgesamt haben wir viel Neues erfahren, und das bei sehr netter Atmosphäre!